

Die Machtverschiebungen in der politischen Kultur zugunsten der radikalnationalistischen Leitbilder überlagerten im Verlauf des Jahres 1933 auch die Kunstentwicklung in Deutschland. Die Frage was „deutsche Kunst“ sei, leitete sich zunehmend aus „völkischen“, rassebiologischen und heroisierenden Vorstellungen her, so auch an der Vorgängerinstitution der UdK in der Hardenbergstraße. In diesem Geist schienen ästhetisch modernistische, politisch linke und demokratische sowie „nichtarische“ Künstler als „nicht mehr tragbar“. Zunächst blieb jedoch die Frage auch innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung offen, ob neben dem dominanten akademischen Traditionalismus auch die expressive Moderne als künstlerischer Ausdruck für den „nordischen“ Menschen gesehen werden sollte. Die Entlassung nun missliebiger Professoren wie Karl Hofer oder Oskar Schlemmer sowie die Relegation linker Studenten begann im Verlauf des Frühjahrs 1933. Dem stand die Arbeit des Großteils der Künstler im „normalen“ Kunstbetrieb gegenüber.

Mit dem Neubau der Reichskanzlei und dem Umbau zur Welthauptstadt „Germania“ unter Albert Speer entwickelte sich ein Kunstprogramm in riesigen Dimensionen. Der 1937/38 an die Vereinigten Staatsschulen berufene Arno Breker stieg dabei zum Starbildhauer und Hofkünstler Hitlers auf. Dagegen schlossen sich andere Künstler wie der ehemalige Meisterschüler und Bildhauer Kurt Schumacher widerständigen Netzwerken an und wurden hingerichtet. Der frühere Meisterschüler und Maler Felix Nussbaum blieb im Ausland und wurde 1944 als Jude in Auschwitz ermordet.

Die Tagung reflektiert die Kunstentwicklung im Deutschland der dreißiger und vierziger Jahre im kulturellen und politischen Zusammenhang. Sie fragt nach Handlungsspielräumen der Künstler im Vergleich.

Wolfgang Ruppert

Veranstaltungsort

Universität der Künste Berlin Hauptgebäude
Hardenbergstraße 33, 10623 Berlin
Raum 110

Weitere Hinweise zum Forschungsfeld:
www.kulturgeschichte.udk-berlin.de



Universität der Künste Berlin

Arbeitsstelle für kulturgeschichtliche Studien
Prof. Dr. Wolfgang Ruppert

Tagung

Künstler im National- sozialismus

Die Universität der Künste
fragt nach ihrer Geschichte im Kontext
der Kunstentwicklung in
Deutschland 1933–45

1. bis 3. November 2013

In Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

Freitag, 1. November 2013

- 13.45 *Begrüßungskaffee*
- 14.00 Begrüßung durch den Präsidenten der UdK,
Prof. Martin Rennert
- 14.15 Wolfgang Ruppert, Berlin:
Einführung zur Tagung
- 14.30 Wolfgang Ruppert, Berlin:
Künstler im Nationalsozialismus
- I. Durchformung der Kultur im NS mit Kunst?
- 15.15 Nikola Doll, Berlin:
Speers Arbeitsformen. Bauen des Nationalsozialismus?
- 16.00 Christian Fuhrmeister, München:
Die Großen Deutschen Kunstausstellungen.
Repräsentation des Kunstgeschmacks?
- 16.45 Diskussion
Kaffeepause
- 17.30 Nina Kubowitsch, Berlin:
Die Reichskammer der bildenden Künste.
Grenzsetzungen in der künstlerischen Freiheit
- 18.15 Maria Gross, Hamburg:
Käthe Kollwitz und die Zäsur von 1933 anhand ihrer
Selbstzeugnisse
- 19.00 Wolfgang Benz, Berlin:
Kommentar eines Historikers zum ersten Tag
Diskussion des ersten Tages
- 20.15 Abendvortrag
Otto Karl Werckmeister, Berlin:
Politische Führung und geheimdienstliche Überwachung
der Deutschen Malerei im Zweiten Weltkrieg

Samstag, 2. November 2013

- II. Institutionen – unterschiedliche Vorstellungen von
Kunst im Nationalsozialismus?
- 10.00 Stefanie Johnen, Berlin:
Die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte
Kunst Berlin und die „nationale Revolution“
- 10.45 James van Dyke, Missouri/USA:
Reform und Revolution an der
Kunstakademie Düsseldorf 1924–37?
- 11.30 Diskussion
- 12.00 *Mittagspause*
- III. Künstlerindividuen zwischen Eigenständigkeit,
An- und Einpassung in den „deutschen“ Kunstbetrieb?
- 14.00 Andreas Hüneke, Berlin/Potsdam:
Karl Hofer und der Nationalsozialismus
- 14.45 Magdalena Droste, Berlin/Cottbus:
Oskar Schlemmer und der Nationalsozialismus.
Ambitionen und Ambivalenzen
- 15.30 Diskussion
- 16.00 *Kaffeepause*
- 16.30 Uwe Hartmann, Berlin:
Das Bekenntnis der deutschen Jugend zur „deutschen Kunst“.
Otto Andreas Schreiber und die Revolte nationalsozialis-
tischer Künstler gegen die „Kunstreaktion“?
- 17.15 Josephine Gabler, Passau:
„Das Monumentale (hat) nicht erst von bestimmten Größen-
maßen an Geltung.“ Großplastik von Breker, Torak & Co.
- 18.00 Hans-Ulrich Thamer, Münster:
Soldatischer Heroismus und kriegerische Volksgemeinschaft
in der Kunst der NS-Zeit. Franz Eichhorst, Willy Meller
und andere.
- 18.45 Reinhard Rürup, Berlin:
Kommentar eines Historikers
Diskussion des zweiten Tages

Sonntag, 3. November 2013

- IV. „Künstlersein“
gegen die Mehrheiten in der NS-Kultur?
- 9.30 Anne Sibylle Schwetter, Osnabrück:
Felix Nussbaum
- 10.30 Bernhard Fulda, Cambridge:
Emil Noldes Reaktion nach 1933 auf den Sieg
der Traditionalisten
- 11.15 *Kaffeepause*
- 11.30 Stefanie Johnen, Christine Fischer-Defoy,
Eckhart Gillen, Maria Rüger, Berlin:
Fritz Cremer. Zwischen künstlerischer Professionalisierung
und Zeitgenossenschaft
- 12.15 Angela Lammert, Berlin:
Das Atelierhaus Klosterstraße
- 13.00 *Mittagspause*
- 14.00 Christine Fischer-Defoy, Berlin:
Charlotte Salomon
Erinnerung:
- 14.45 Sylvia Necker, Hamburg/Berlin:
Der Bildhauer Ludwig Kunstmann. Die lange Kontinuität
von Künstlern im „normalen“ Kunstbetrieb
- Schlusswort